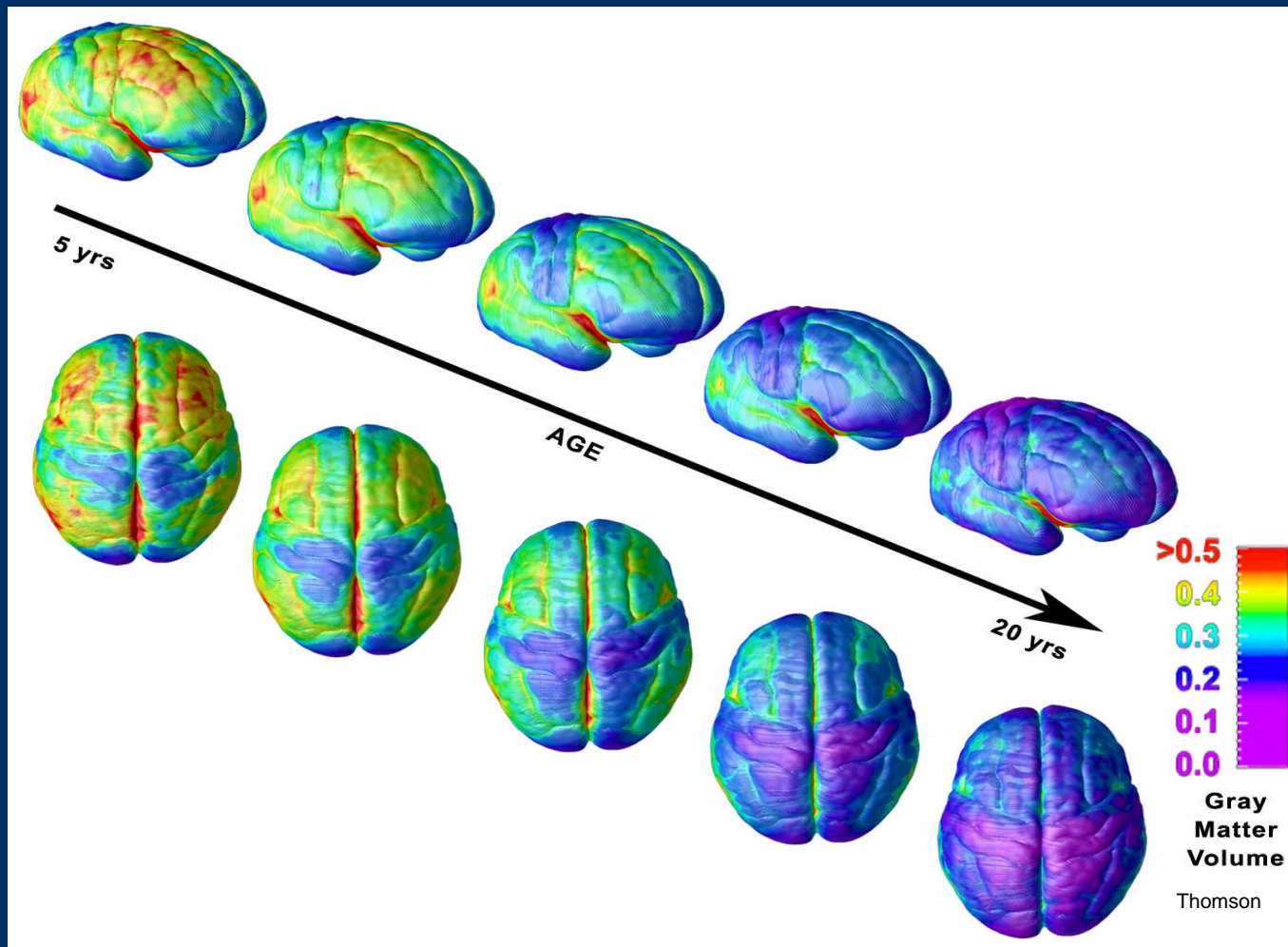


A microscopic image of neural tissue, likely a brain section, stained with various dyes. The image shows a dense network of fibers and cells. The staining includes bright yellow-green, magenta, and blue. Several large, pale, rounded structures are visible, possibly representing neurons or glial cells. The overall appearance is complex and intricate, typical of a histological section of the brain.

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Karl Steinberger

Entwicklung/ Wachstum

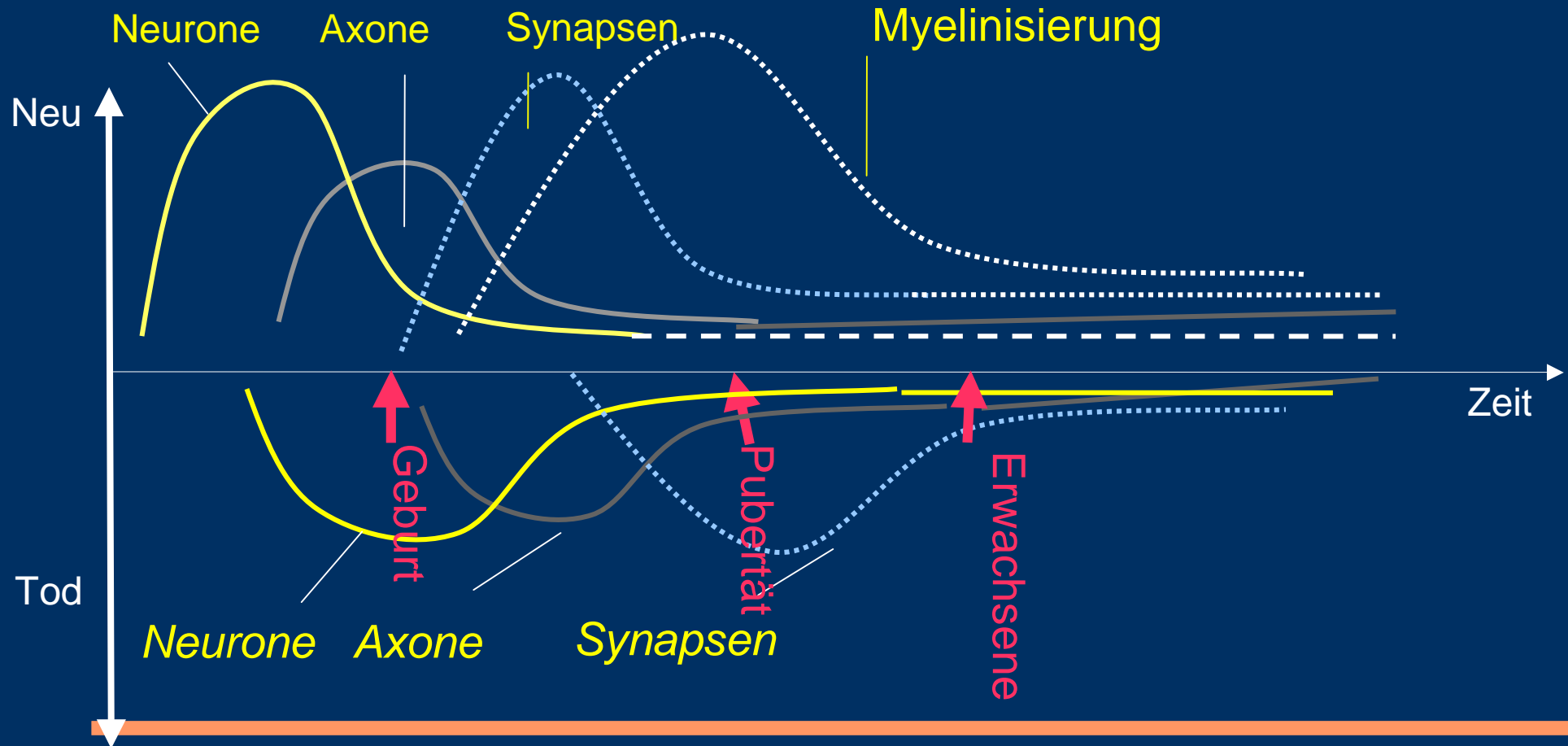


Entwicklung/ Wachstum

• genetisches Programm

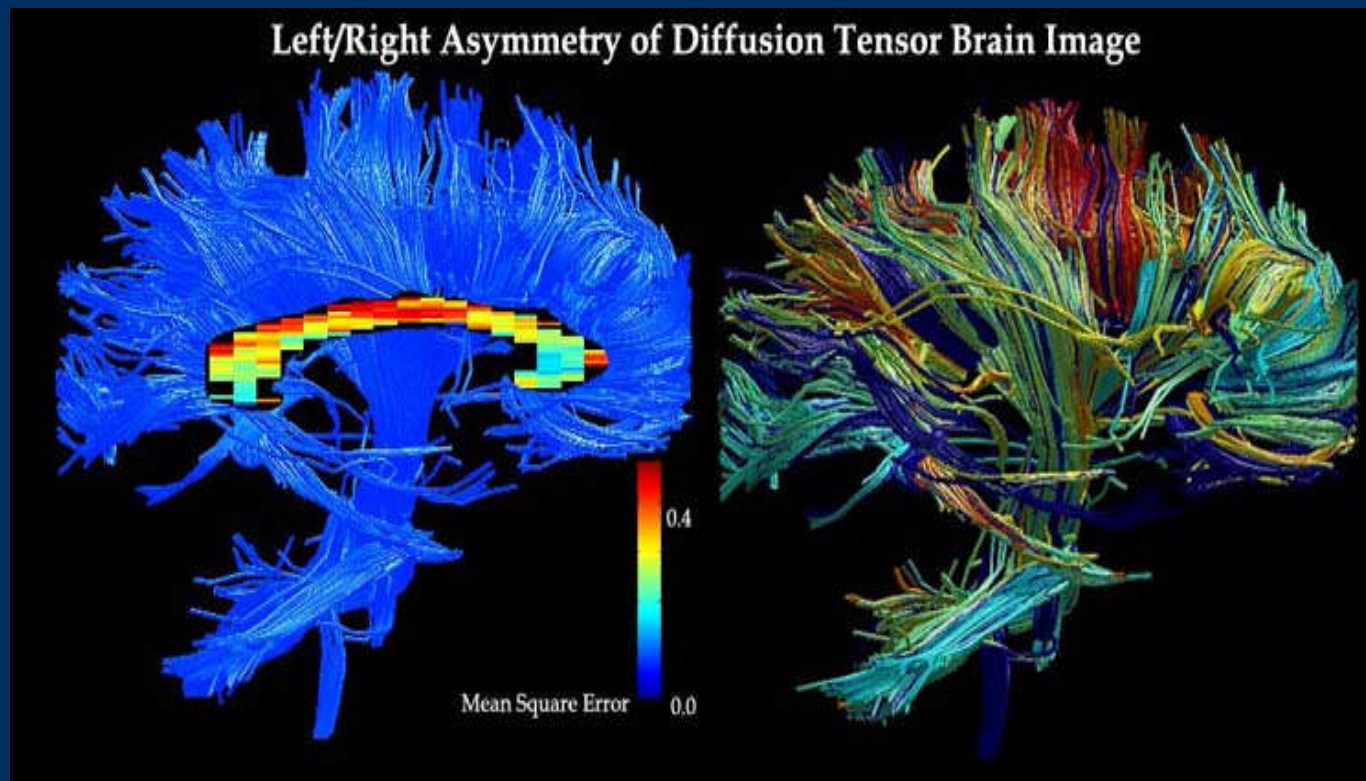


• Umwelt



Verbindungen

80% der anatomischen Verbindungen für innere Kommunikation
3% davon zwischen den Hirnhälften
20% für abgehende und eingehende Informationen



Schlussfolgerung

Das Gehirn beschäftigt sich mit sich



Entwicklungsaufgaben des Jugendalters

Körperselbstbild, Körperversänderungen

Rolle - „patchwork- Identität“ - Rollendiffusion

*Selbst bzw. Selbstkonzept, Differenzierung der Selbstbeschreibung
self esteem (Selbstwert) self assurance (Selbstvertrauen)*

*jugendlicher Egozentrismus („adolescent egocentrism“)
- „imaginary audience“ - „personal fable“*

Entwicklungsaufgaben des Jugendalters

Soziale Gruppierungen Clique; Crowd; Peer-Beziehungen

Intimität/Partnerschaft

sexuellen Entwicklung

Ablösung vom Eltern

Beruf, Ausbildung

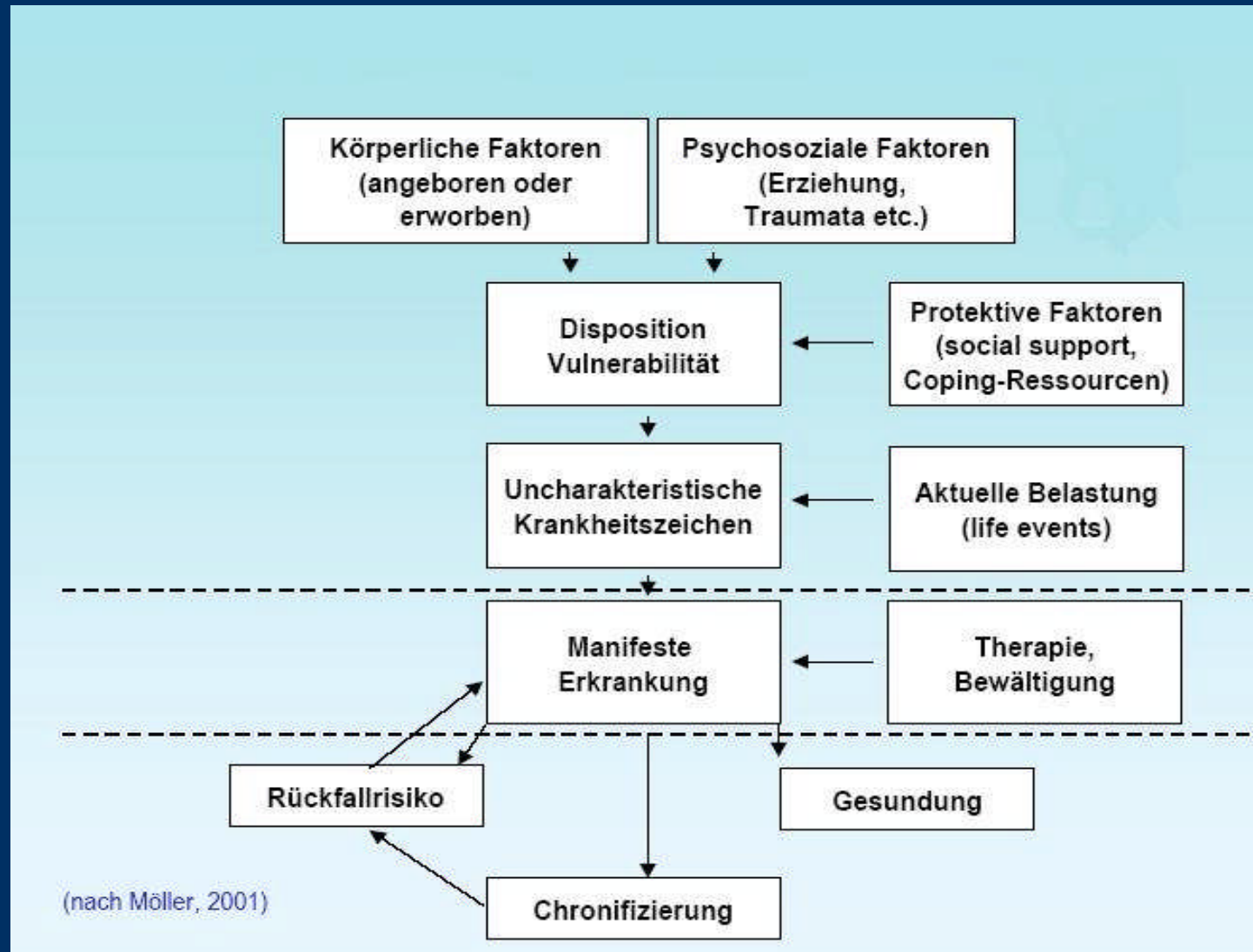
Werte, Vorbilder, Weltanschauungen

Zukunftsplanung

Risikoabschätzung Behavioral decision theory

Untersuchtes Merkmal	Diffuse Identität (keine Festlegung für Beruf oder Werte)	Moratorium (gegenwärtige Auseinandersetzungen mit beruflichen oder sonstigen Wertfragen)	Übernommene Identität (Festlegung auf Beruf oder Werte, die von den Eltern ausgewählt wurden)	Erarbeitete Identität (Festlegung auf Beruf und Wertpositionen, die selbst ausgewählt wurden)
Selbstwertgefühl	niedrig	hoch	niedrig (männl.) hoch (weibl.)	hoch
Autonomie	extern kontrolliert	internale Kontrolle	autoritär	intern. Kontrolle
Kognitiver Stil	impulsiv, extreme kogn. Komplexität	reflexiv, kognitiv komplex	impulsiv, kognitiv simpel	reflexiv, kognitiv komplex
Intimität	stereotype Beziehungen	fähig zu tiefen Beziehungen	stereotype Beziehungen	fähig zu tiefen Beziehungen
Soziale Interaktion	zurückgezogen, fühlen sich von den Eltern nicht verstanden, hören auf Peers und Autoritäten	frei, streben intensive Beziehungen an, wetteifern	ruhig, wohlerzogen, glücklich	zeigen nicht-defensive Stärke, können sich für andere ohne Eigennutz einsetzen

Allgemeines Modell psychischer Störungen



Überblick über empirisch bestätigte Einzelfaktoren

Intrapersonelle Faktoren:

- Soziale Hemmung (behavioral inhibition) Kindheit
- Persönlichkeit (Extraversion, SS)
- fehlende Kontrollüberzeugung
- Angst – und Affektregulation
- Selbstwertgefühl/-entwicklung
- Lebensereignisse, Alltagsprobleme (daily Hassles)
- Einstellungen und Überzeugungen

Interpersonelle Faktoren

- peer group, social support
- Bindung
- interpersonelle Ereignisse und Konstellationen

Psychische Störungen:

- **Angststörungen**
- **Affektive Störungen**
- **conduct und antisoziale Störungen**
- **vorangehende Abhängigkeit legale Substanzen**
- **Hyperaktivität**

Substanzbezogene Faktoren:

- Verfügbarkeit und Angebotsstrukturen
- Art legaler und illegaler Drogen
- Frequenz, Dauer und Kombination des Konsums

Überblick über empirisch bestätigte Einzelfaktoren

Soziodemographische Faktoren:

- jüngeres Alter
- Geschlecht männlich
- niedrige Schulbildung
- schlechte finanzielle Situation
- niedriger sozio-ökonomischer Status
- ländl. Region

Entwicklungsereignisse in der Kindheit:

- nicht bei Eltern aufgewachsen
- Tod/ Trennung eines Elternteils
- traumatische Ereignisse
- belastende familiäre
Lebensbedingungen

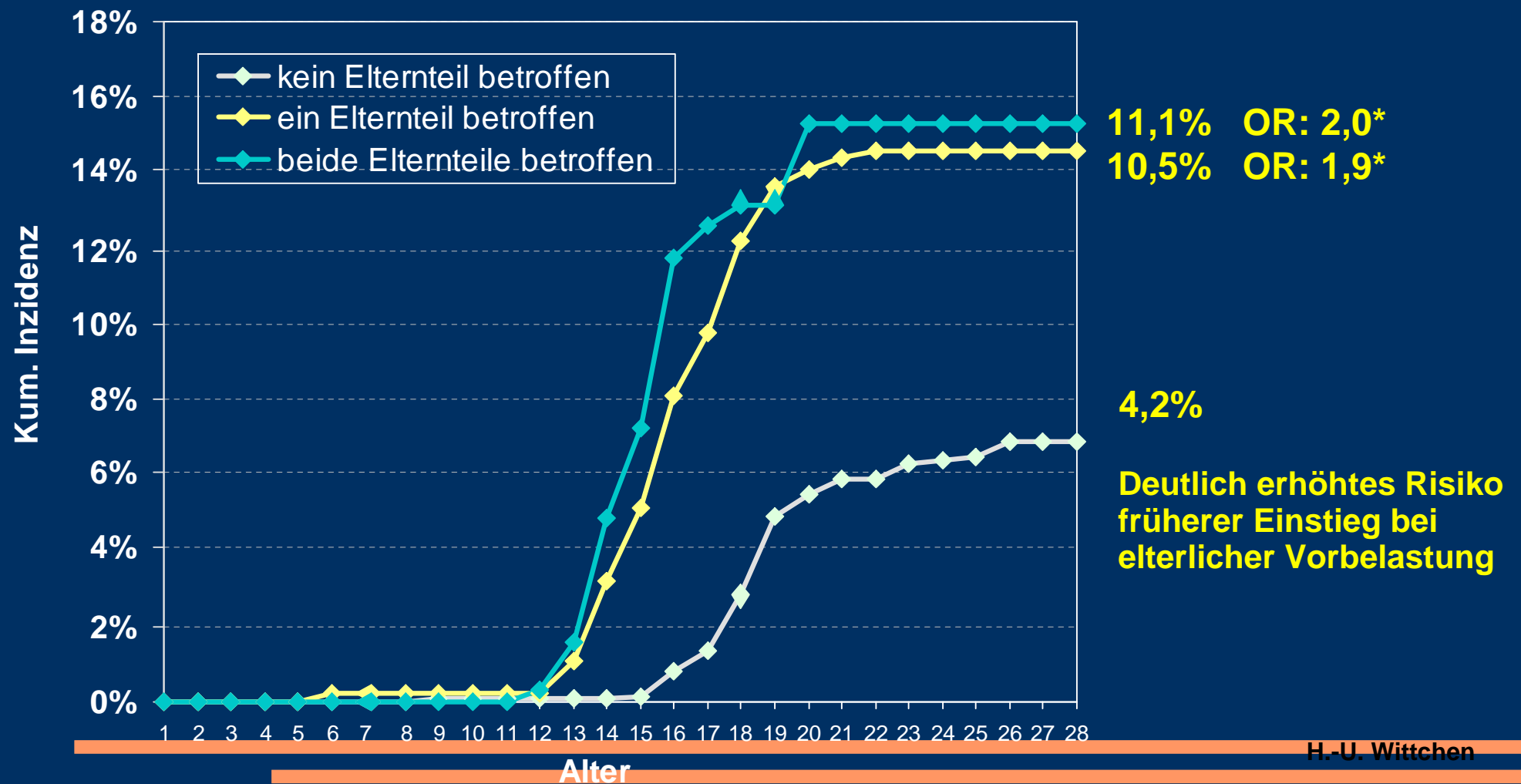
Psychische Störungen der Eltern:

- Affektive und Angststörungen
- Alkohol-, Nikotin, Drogen-, Med.-
störungen
- andere psychische Störungen

Familiäre Faktoren (Erziehungsstil):

- Ablehnung durch Eltern
- overprotection/rejection
- Substanzeinstellungen und Prinzipien
- Autonomieorientierung

Erstauftretensalter des Konsums illegaler Drogen nach elterlicher Psychopathologie



Schutzfaktoren

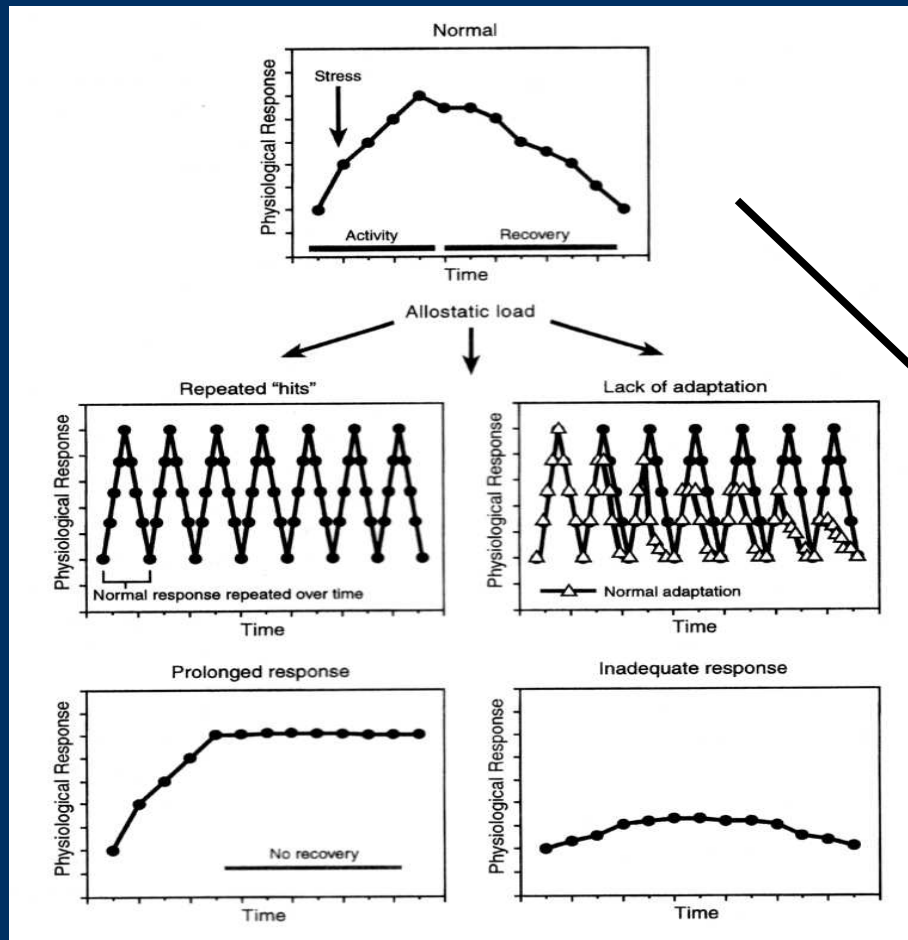
- Individuell-biographische Faktoren
- Soziale Unterstützung
- Kohärenzerleben
 - Verstehbarkeit (comprehensibility)
 - subjektive Handlungsspielraum
(managibility)
 - Sinnhaftigkeit (meaningfulness)

Stress

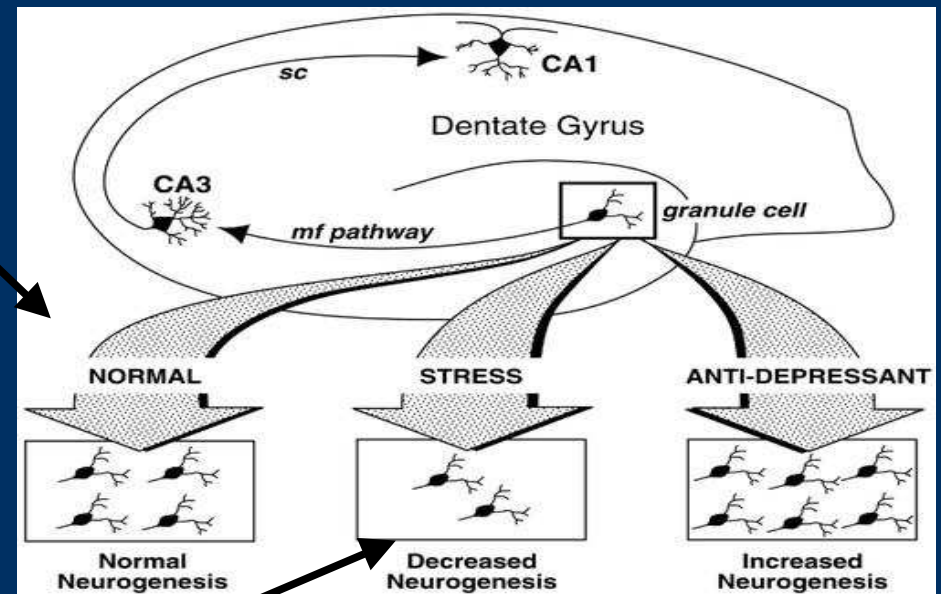
solange zwischen
Aufgabe (Erlebnis) und
Lösung(Verarbeitungsmöglichkeit)
Differenz bestehen bleibt.

Belastungsreaktion: Dekompensation

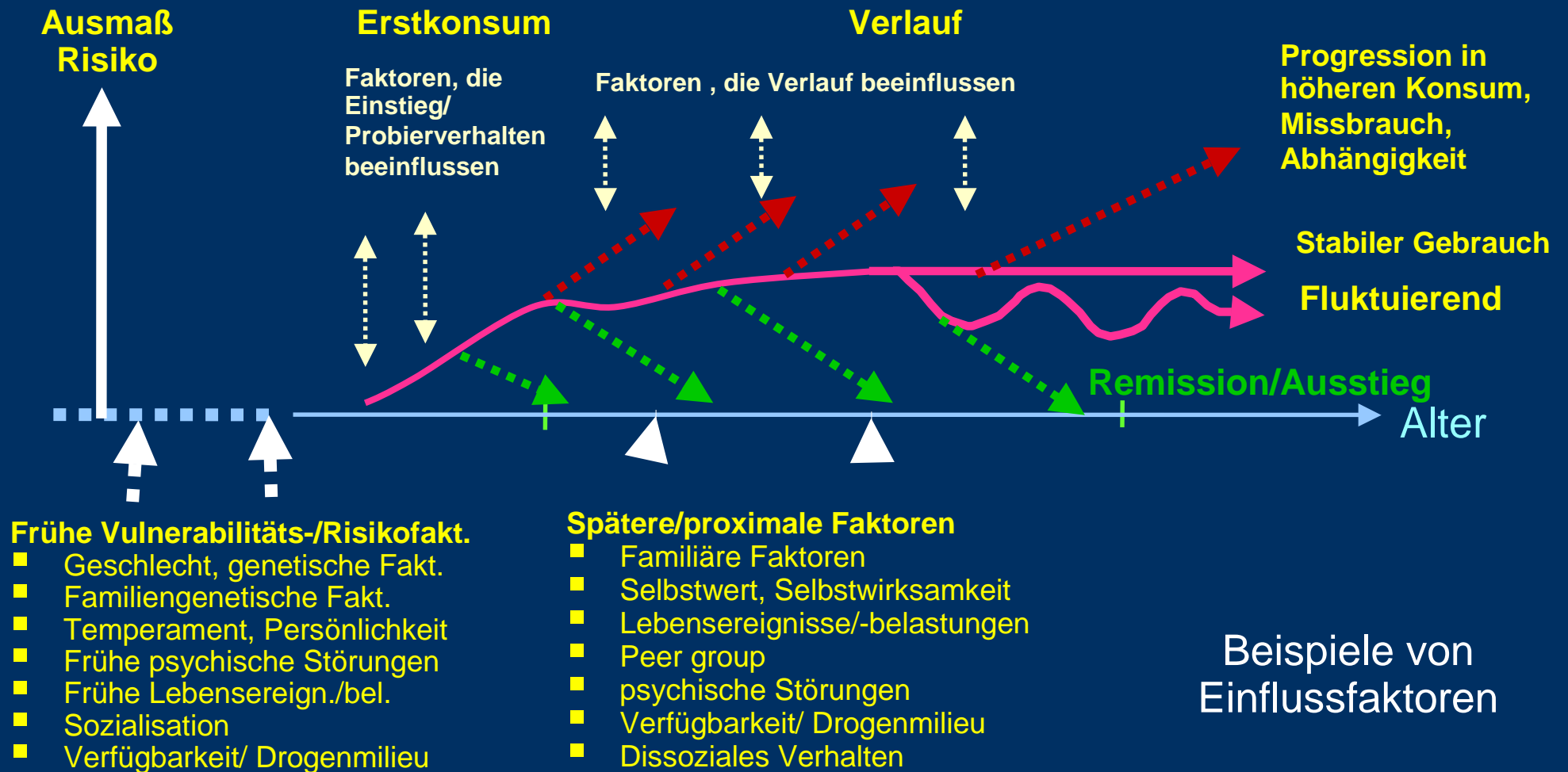
Stressreaktion - Gedächtnis



Hippocampus



Substanzkonsum und -störungen: Entwicklungsverläufe & Einflussfaktoren



Multiaxiales Klassifikationsschema für psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters nach der ICD-10 der WHO (MAS-KJ-ICD-10)

- **Achse I: Klinisch-psychiatrisches Syndrom**
 - = ICD-10: F0x-F6x, F9x
 - **Achse II: Umschriebene Entwicklungsstörung**
 - = ICD-10: F8x
 - **Achse III: Intelligenzniveau**
 - = ICD-10: F7x – erweiterte Version
 - **Achse IV: Körperliche Symptomatik**
 - gesamte ICD-10 außer ICD-19: Fxx
 - **Achse V: Assoziierte aktuelle abnorme psychosoziale Umstände**
 - **Achse VI: Globalbeurteilung der psychosozialen Anpassung**
-
-

Symptome

dissoziativen Störungen

Vermeidungsverhalten

aufdrängende Vorstellungen; illusionäre Verkennungen

Depersonalisation/Derealisation

Automutilation, Selbstschädigung

Suizidalität

Affektregulation, Stimmungsschwankungen, Impulsivität

Antizipation, Risikoeinschätzung

Entwicklungsstillstand, Entwicklungsakzelleration, "Imbalance"

Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten

Störung des Sozialverhaltens



Angehörigenarbeit

Ziele:

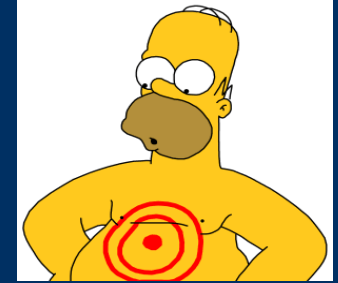
- Stützen und Entlasten der Angehörigen
- verbesserte Verständnis in Bezug auf den kranken Angehörigen schaffen
- Reduzieren eines möglichen Überengagements
- Klären von Erwartungen an sich und den Angehörigen
- Geben von Denkanstößen für erreichbare Ziele mit dem Angehörigen
- Überdenken der Stärken und Ressourcen des kranken Angehörigen
- durch Aufklärungsarbeit die Kompetenz erweitern

Angehörigenarbeit

Themenschwerpunkte

- Regelmäßige Reflexion
- Symptomatik und Verlauf der versch. Krankheitsbilder
- Medikamentöse, therapeutische und psychosoziale Unterstützung und Hilfe
- Umgang im Alltag
- Umgang mit Krisen
- Vorstellung weiterführender Einrichtungen
- Erfahrungsaustausch im Zusammenleben mit psychisch kranken Familienmitgliedern
- gegenseitige Unterstützung bei der Lösung von Alltagsproblemen und Schwierigkeiten.

ZIEL



- DROGENFREIHEIT
BESSERUNG DER COMORBIDITÄT
BESSERUNG DER SOZIALEN BEDINGUNGEN
 - IM FALLE EINES THERAPIEVERSAGENS ->
SCHADENSBEGRENZUNG
POSITIVE INSTITUTIONELLE ERFAHRUNG
RISIKOBEGRENZUNG
ÜBERLEBENSHILFE
-
-



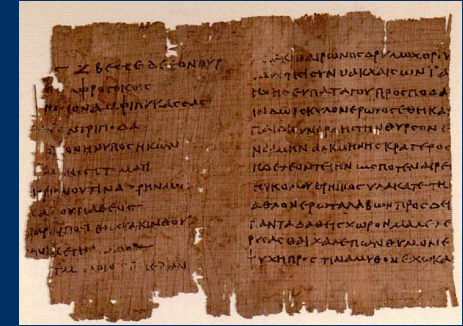
- ABHÄNGIGKEIT / SCHÄDLICHEN GEBRAUCH ÜBERBLICKEN
REGELMÄSSIGE HARNKONTROLLEN:
(SEMI QUANTITATIV)
 - „ERZIEHUNG“ ZUR EHRlichkeit/PACKTFÄHIGKEIT
 - ABSCHÄTZEN EINES FUNKTIONALISIERENS DES
THERAPEUTISCHEN ANGEBOOTS
 - KONFRONTATION -> VERANTWORTUNG
MOTIVATION
TRAGEN VON KONSEQUENZEN
 - IN ZUSAMMENSCHAU MIT KOMORBIDITÄT UND
ENTWICKLUNGsalter!!
-
-

BEHANDLUNGSVERTRAG



- WILLE ZUM ENTZUG DOKUMENTIEREN
 - AUFRECHTERHALTUNG DER ORDNUNG
 - SICHERHEIT DES PATIENTEN
 - SICHERSTELLEN DES BEHANDLUNGSABLAUFS
SOLL MIT PATIENTEN
ARZT
PFLEGEPERSONAL
ELTERN
ABGESTIMMT SEIN
 - FOLGEN VON BEI VERSTÖSSEN (SPIELRAUM!)
 - VERSTANDEN WERDEN!
-
-

Angebote



- MULTIPROFESSIONELLES TEAM
- PROFESSIONALISIERUNG
- DIVERSIFIZIERTES ANGEBOT
(INTEGRATION IN JUGENDPSYCHIATRIE MÖGLICH
UND SINNVOLL)
- INDIVIDUELL ANPASSEN